

# † B Auf dem Weg

Juni 2015

Nr. 45



In dieser Ausgabe:

Klösterliche Blickwinkel:  
Dinnen und Draußen  
Ehre, wem Ehre gebührt

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

„ES GIBT wenige Klöster, die in einem solch guten Zustand sind wie das Kloster Beuron“ freut sich unsere Vorsitzende in einem Pressegespräch mit dem SÜDKURIER über eine stolze Vereinsleistung. Neben der Hauptaufgabe finanzieller Unterstützung, „ohne die das Kloster nicht auskäme“ (die Presse stellt einen „mittlerweile zweistelligen Millionenbeitrag“ heraus), weist sie dem Verein eine neue Richtung: „Wir möchten junge Menschen an das Kloster heranführen“. Der Weg „an den besonderen Ort Beuron“ könne über Kunstgeschichte, Geschichte und das Klosterleben führen.

EIN KLARES PERSÖNLICHES Bekenntnis zur Sache Beuron. Gestärkt in 25 Jahren eng verzahnter Bindungen; Vereins-Dienstleistungen für das Kloster, die bis zur „bürokratische Schützenhilfe“ reichen. Was nun so eindrucksvoll qua päpstlichem Ehrenakt mit der Verleihung des Ordens des Heiligen Silvester an Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch mit höchster Anerkennung der Weltkirche besiegelt wurde, ist kein abgeschlossenes Kapitel. Es geht weiter.

ERZABT TUTILO BURGER bezeichnet in oben angesprochenem Presseartikel den Verein als „eine zusätzliche Kraft, um auf das Kloster Beuron auf-

merksam zu machen.“ Den Fokus der Öffentlichkeit noch stärker als bisher auf das Kloster an der Donau zu richten, ist aber ganz sicher nicht sein einziges Anliegen und entspringt auch nicht allein klösterlichem Selbstzweck und Eigeninteresse. Die Mönche von Beuron vermerken mit großer Freude – zumal nach ihrem eindrucksvollen Jubiläumsjahr 2013 – dass ihre zahlreichen eigenen Schritte, das Klosterprofil nach außen zu klären und zu schärfen, mehr und mehr von Erfolg gekrönt sind.

„WAHRNEHMEN, aus welchem spirituellen Reichtum die Menschen in Beuron schöpfen können“. Dieser Wunsch des Erzabtes richtet sich an uns alle, denn daran kann, soll und möchte der Verein weiter helfen. Das heißt: Wir alle müssen im Gespräch bleiben darüber, auf welche Weise jeder mitwirken kann. Das ist eine schöne gemeinsame Aufgabe. Gelingen wird sie nur in gegenseitigem Vertrauen. Von Kloster zu Verein. Von Mönch zu Mensch. AUF DEM WEG will dafür Brücken bauen.  
Notburg Geibel

Unser Redaktionsbriefkasten:  
E-Mail: [Leitung@beuroner-kunstverlag.de](mailto:Leitung@beuroner-kunstverlag.de)

Päpstlicher Orden für Werner Schmid-Lorch .....	3
Herzliche Einladung zum Klosterfest .....	7
Klösterliche Blickwinkel international – Beuron in Santiago.....	8
Klösterliche Festtage und Feierkultur im Jahresverlauf.....	12
Pater Severin Stenkamp feierte mit uns Priesterweihe und Primiz.....	13
Konventausflug 2015 .....	14
Kinder-Kommuniontag 2015 .....	15
Personalia.....	17
REGELmäßig 2015: Benediktinischer Einkehrtag .....	18
Neue Struktur: Die Seelsorgeeinheit Beuron .....	19
Die Kirchengemeinde Beuron: Guter Anfang auf breiter Basis.....	20
Klösterliche Blickwinkel: Der Kreuzgarten: Gelichtete Perspektiven .....	22
Die Marienkapelle.....	23
Das „Marienwäldchen“ musste fallen .....	24
Einladung zum Fest der Fensterstifter .....	26
Rund um Beuron: Kirche im Grünen .....	27
Kirchenkunde mit Pater Augustinus: Der Beuroner Engelkelch.....	30
Jubilate Deo .....	33
Termine .....	34
Beitrittserklärung .....	35

## Erzabt Tutilo Burger: Ehre, wem Ehre gebührt

*„Nach der Ehrenordnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist eine päpstliche Auszeichnung möglich für Personen, die einen Dienst für Diözese und Kirche geleistet haben, der von herausragender kirchlicher und öffentlicher Bedeutung ist, deren haupt-, neben- oder ehrenamtlicher Dienst in der Diözese eine uberdiozesane oder weltkirchliche Bedeutung hat, oder die sich in besonderer Weise um das Entstehen oder Bestehen kirchlicher Einrichtungen bemuhrt haben, oder deren Wirken in Staat und Gesellschaft die katholische Kirche in bedeutender Weise gefördert hat.“*

Erzabt Tutilo Burger setzte in seiner Ansprache aus Anlass eines Empfanges, den der Laureat und Ordenstrager Werner Schmid-Lorch für Freunde des Hauses in seinen Firmenraumen ausgerichtet hatte, dem festlichen Anlass den äußeren Rahmen, indem er dessen Lebensleistung prägnant hervorhob.

„Dass dies alles zutrifft, zeigt sich beim Blick in die Schilderung von Bischof Gebhard Fürst: „Der Ebinger Kaufmann Werner Schmid-Lorch hat sich um das Wohl der Beuroner Benediktiner-Erzabtei und kirchlich-sozialer Projekte in Albstadt verdient gemacht.“

Als nach wie vor in der Führung mitverantwortlich im heutigen Großhandelsunternehmen der Ernst Lorch KG, engagiert er sich seit 20 Jahren bis heute im Vorstand des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. und als dessen Geschäftsführer. Der Verein unterstützt in freundschaftlicher Verbundenheit die Erhaltung des Klosters. Darüber hinaus setzt sich Werner Schmid-Lorch ein für zahlreiche kirchliche und soziale Projekte in Albstadt.

Als Beispiele nannte er die Organisation von Ausfahrten mit Schülern von Sonder- und Förderschulen sowie den Einsatz im Unternehmen um die Ausbildung und Förderung junger Menschen.

Offiziell heißt die Auszeichnung lateinisch: *Ordo Sancti Silvestri Papae*, und auch die Urkunde ist in Latein abgefasst, so dass jeder, der sie zu Gesicht bekommt, lesen kann, dass der Vorname von Herrn Schmid-Lorch im vatikanischen Latein Wernherus heißt.

Ehre, wem Ehre gebührt! Ihre Lebensleistung lässt sich nicht auf einen Nenner bringen. Ebenso wenig lässt sich der Dank dafür auf einzelne Menschen beschränken. Immer wieder hören Sie das Dankeschön all derer, für die Sie da sind oder mit denen Sie die Ärmel hochkrepeln. Der Orden des hl. Papstes Silvester ist nun ein Dankeschön von unzählbar vielen Menschen zugleich. Er ist ein Zeichen des Dankes der Kirche, in der Sie und auch wir Mönche von Beuron zuhause sind. Lieber Herr Schmid-Lorch, es wurde ja schon erwähnt, dass Sie als Träger des Silvesterordens besondere Privilegien genießen dürfen. Außerdem sollen Kirchliche Orden und Ehrenzeichen bei festlichen, insbesondere kirchlichen Anlässen getragen werden.

Unserer Vereinsnadel an Ihrem Revers hat nun eine ernsthafte Konkurrenz bekommen. Das ist eine mögliche Sichtweise. Die andere Sicht ist, dass sich nun die Vereinsnadel freut, dass etwas vom weltkirchlichen Glanz auch auf sie fällt.

... und auch ein wenig auf den Verein. Vielen Dank!

# Päpstlicher Orden für Werner Schmid-Lorch †



*Die Vorsitzende Tanja Gönner ließ es sich nicht nehmen, beim Empfang zur Feier des Jubilars ihre Anerkennung und Wertschätzung in herzlichen Worten zu äußern. Werner Schmid-Lorch sei Hand, Herz und Seele des Vereins; die Ehre komme ihm für seinen großen Einsatz zu und sei ein Grund für alle Mitglieder, sich zu freuen. Dass es vor allem die menschlichen Bindungen sind, auf die sich der Zusammenhalt dieses Freundes-*

*kreises stützt und die sich um den Geehrten im Mittelpunkt sammeln, blieb als starker Eindruck dieser frohen Stunden des Dankes genauso haften wie die Bedeutung familiärer Bande. Unsere Bilder zeigen einen Blick ins Auditorium, den Erzabt, die Vorsitzende und MdB Bareiss, ebenfalls neues Mitglied im Beirat des Vorstandes der Freunde (hier beim Begutachten der Uniform des Silvester-Ritterordens.).*



Werner Schmid-Lorch

## „Nur wer gibt, dem wird geschenkt“

*Die Ordensverleihung an Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch nehmen wir gerne zum Anlass, in einem Interview die Meinung des Laureaten zu sozialem Engagement allgemein und speziell zu den persönlichen Beweggründen für seinen herausragenden Einsatz für das Kloster zu hinterfragen.*

Eine so hochkarätige päpstliche Auszeichnung, wie Sie sie am 24. April durch Bischof Fürst in Vertretung des Heiligen Vaters erfahren durften, ist nur Wenigen in der großen römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft beschieden. Wie fühlen Sie sich als Ordensträger?

*W.S.-L.: Als ich das Schreiben des bischöflichen Ordinariates Stuttgart-Rottenburg Ende Januar diesen Jahres erhielt, konnte ich es zuerst gar nicht glauben. Ich fühlte mich wahnsinnig geehrt und gleichzeitig dachte ich, dass ein einzelner Mensch kein Recht darauf hat, eine so außergewöhnliche Ehre für sich allein zu beanspruchen.*

In Ihren Dankesworten haben Sie inzwischen mehrfach betont, dass Sie die hohe Ehrung auch stellvertretend für viele Menschen angenommen haben, die Ihr Kloster-Engagement mit getragen und Ihnen leicht gemacht haben. Das heißt, Sie sehen sich selbst eingebunden in ein großes Gemeinschaftswerk. Wo setzen Sie Ihre persönlichen Akzente?



*W. S.-L.: In diesen knapp 25 Jahren, in denen ich als Stellv. Vorstand und Geschäftsführer für den Verein der Klosterfreunde tätig sein konnte, habe ich viele menschliche Kontakte knüpfen können und bin von vielen bei allen Aktivitäten unterstützt worden. Sonst wäre der Einsatz des Vereines für unser Kloster gar nicht möglich gewesen. Schließlich bringen alle Vereinsmitglieder – jeweils auf ihre Weise – ihren Beitrag ein, damit wir unser gemeinsames Ziel, das Kloster für kommende Generationen zu erhalten, erreichen. Deshalb haben wir alle, also jeder unserer über die Jahre hinweg immerhin 2 500 Vereinsmitglieder, Anteil an der Päpstlichen Auszeichnung. Ich habe sie gleichsam stellvertretend auch für alle anderen Klosterfreunde entgegengenommen.*

Der Intensität Ihres Wirkens ist abzulesen, dass Ihnen ihr hohes persönliches Engagement auch große Freude gemacht hat. Doch

sicher sind auch so manche Mühen damit verbunden gewesen. Was sehen Sie als größten persönlichen Gewinn, was hat sie belastet?

*W. S-L.: Natürlich war es wichtig, erst einmal Stein auf Stein dort zu setzen, wo es baulich im Argen lag und den Mönchen bei den Maßnahmen zur Seite zu stehen, die sie aus eigener Kraft nicht hätten schultern können. Schließlich ist für die Bewahrung eines so bedeutsamen kulturellen Erbes nicht nur die Ordensgemeinschaft selbst sondern auch die Gesellschaft verantwortlich. Und ich bin stolz darauf, dass uns in diesen Jahrzehnten so viel geglückt ist. Noch wichtiger für mich ist aber die Tatsache, dass wir dabei Freunde geworden sind. Das heißt nicht, dass es hier und da in der Sache nicht auch unterschiedliche Meinungen gegeben hätte und entsprechend auch gelegentlich Sand im Getriebe. Aber das gehört zu einer lebendigen Partnerschaft dazu. Und um nichts anderes als eine an christlichen Werten orientierte und handelnde Gemeinschaft geht es doch schließlich. Ein Gewinn für mich war und ist der Zuspruch, den ich so vielfältig und vielfältig aus den Reihen der Mitglieder erfahren durfte.*

Warum ist für Sie ganz persönlich diese feste Verankerung im Glauben und einem christlichen Wertekodex so wichtig?

*W. S-L.: Ich durfte mit meinen neun Geschwistern eine schöne Kindheit und Jugend in einem an christlichen Maßstäben orientierten Elternhaus verbringen und habe deshalb den Sinn und die Notwendigkeit ethischer Werte ganz allgemein im Lebensalltag von früh an kennen gelernt. Eine Gemeinschaft kann ohne diese Werte nicht funktionieren. Deshalb war soziales Engagement, wo immer möglich und nutzbringend,*

*für mich zeitlebens eine Selbstverständlichkeit. Die Familie ist nun einmal die Basis einer funktionierenden Gesellschaft. Und das ist nahtlos auf jede Gemeinschaft – also auch auf unseren Verein der Freunde – zu übertragen. Wir sind eine Familie. Man hilft sich, wo man kann. Und wer, wie ich, einen so positiv-erfolgreichen Lebensweg gehen durfte, muss von seinem Glück weiter geben.*

Mit einer so herausragenden Auszeichnung tritt man automatisch in den Kreis beispielhafter Lebensbilder. Das zieht doch sicher auch besondere Verantwortung nach sich. Was bedeutet die Vorbild-Rolle für Sie?

*W. S-L.: Zunächst eine aus meiner Sicht wichtige Klarstellung: Den Begriff „Vorbild“ nehme ich für mich nicht in Anspruch. Man tut, was man kann; was Sache ist... Wenn das Angemessene gelingt, dann ist es gut. Nur wer gibt, dem wird geschenkt. In der heutigen Gesellschaft, in der ein Begriff wie „Geiz ist geil“ geprägt werden konnte, scheinen das zu viele Menschen vergessen zu haben. Das macht mir zu schaffen. Da möchte ich immer noch gerne ein Gegenbeispiel setzen.*

Wie könnte das in der Zukunft aussehen?

*W. S-L.: Anstöße geben durch beispielhafte Aktivitäten. Nach dem Motto: Schauen wir uns um, wo wir uns sinnvoll und nutzbringend einsetzen können. Dann sind wir schnell wieder bei unserem gemeinsamen Anliegen Kloster Beuron. An dessen Erhalt und Stärkung müssen wir weiter arbeiten. Ich bin der festen Meinung, dass hier der richtige Ort ist, zur Besinnung zu kommen, das Bewusstsein zu schärfen und wieder in die richtige Richtung zu rücken.*

Das Gespräch führte Notburg Geibel



# Herzliche Einladung zum Klosterfest 2015

Mit dem diesjährigen Klosterfest lädt die Mönchsgemeinschaft am 5. Juli alle ein, die sich dem Kloster verbunden fühlen – insbesondere auch die Bevölkerung der näheren Umgebung.

Das Fest beginnt mit der Feier der Konventmesse um 9:30 Uhr in der Abteikirche.

Anschließend öffnet der Festbetrieb im Bereich des Pfortenplatzes und des Gästeflügels mit einem reichhaltigen Angebot an Speisen und Getränken.

Das Fest endet mit der Feier der Vesper um 18 Uhr.



Ein Reisebericht von Erzabt Tutilo Burger:

## Beuron in Santiago

*Wer hätte gedacht, dass in der chilenischen Dreimillionen-Metropole Santiago eine Straße nach Beuron im Donautal benannt ist? Die Parallelstraßen im Stadtteil Las Condes heißen unter anderem San Mauro, San Placido, Los Monjes. Überhaupt gestaltete sich der Aufenthalt von Bruder Petrus, meinem Schwager Alfons Durst und mir in Santiago und Umgebung voller wunderbarer Überraschungen.*

Am 28. Oktober letzten Jahres flogen wir von Frankfurt über Buenos Aires nach Santiago, um jenem Kloster einen Besuch abzustatten, für dessen zweiten Neubeginn 1948 Beuron die Verantwortung übernahm. Bereits 1938 begann der Solesmenser Mönch Pater Pedro Subercaseaux mit einer Gründung auf Fontecilla, einem ehemaligen Landgut aus dem 17. Jhd., damals noch am Stadtrand der Hauptstadt. Aus verschiedenen Gründen jedoch sah sich die Abtei Solesmes dazu veranlasst, das Klösterlein wieder zu schließen. Durch die Vermittlung unseres Pater Paulus Gordan, der sich als jüdischer Flüchtling noch in Brasilien aufhielt, kam schließlich der Kontakt mit Beuron zustande, das nun

sogar personelle Unterstützung nach Chile aussandte. Am 15. August 1949 wurde die klösterliche Niederlassung als einfaches Priorat durch die Erzabtei errichtet. Da erfreulicherweise sich auch Nachwuchs einstellte, konnte das Kloster am 6. Juli 1966 zum selbständigen Priorat der Beuroner Benediktinerkongregation erhoben werden. 27.12.1976 gründete der Heilige Stuhl für Südamerika eine eigene benediktinische Kongregation mit Namen Santa Cruz del Cono Sur, und Las Condes schied aus dem Beuroner Klosterverband aus, schließlich wurde es 1980 zur Abtei erhoben.

Das rasche Anwachsen der Stadt veranlasste die Mönche, einen neuen Platz zu suchen, der für das klösterliche Leben geeigneter erschien. Auf dem „Montecasino“ genannten Hügel von Las Condes wurde 1956 mit der neuen Klosteranlage begonnen. Zwei Mitbrüder, die Architekten sind, haben maßgeblich die Formensprache der Kirche geprägt. Deren architektonische Gestaltung blieb stilprägend für die weiteren Teile der Klosteranlage, die bis 2001 vollendet werden sollte. Als 2007 der letzte schwäbische Mönch aus



Die Kirche mit den Glocken



Das Kirchenportal



Beuron, Pater Angelus Graf, gestorben war, kamen unsere Kontakte nach Chile zum Erliegen. Unter den jungen wissbegierigen und bildungsbeflissenen Mitbrüdern von Las Condes wollte Bruder Basilio gerne seine im Goetheinstitut erlernten Deutschkenntnisse in einem längeren Deutschlandaufenthalt praktizieren und vertiefen. So haben wir gerne das Anliegen von Abt Benito aufgegriffen und für ein Jahr Bruder Basilio in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Ein Jahr später durften wir dann im Gegenzug für zwei Wochen die großzügige chilenische Gastfreundschaft genießen.

Abt Benito und Bruder Basilio holten uns am Flughafen ab. Die ganze Gemeinschaft erwartete uns vor dem Kircheneingang unter dem Geläut aller Glocken und schenkte uns einen herzlichen Empfang. Das Gästehaus war für uns allein reserviert und der Kühlschrank mit Bier gefüllt für die durstigen Deutschen. Das Kloster und auch das Gästehaus liegen auf der sonnigen Nordseite! des Hügels. Von dort bot sich uns ein wunderbarer täglicher Ausblick von der Stadt im Westen bis zu den schneebedeckten Gipfeln im Osten. Ohne jegliche Berührungsängste nahmen uns die Mitbrüder in ihre Reihen auf beim Konventamt, beim Stundengebet, im Refektorium, in den Rekreationen.



*Der Innenraum der Kirche*



*Los Andes (Die Anden – Sonntagsausflug)*

Abt Benito und Bruder Basilio schenkten uns alle ihre Zeit und begleiteten uns als Reiseführer durch ihre Heimat. Selbst verständlich besichtigten wir die chilenische Hauptstadt mit historischer Festung, Kathedrale, vorkolumbianischem Museum, Fischmarkt, Fontecilla, deutschsprachige Schule der Ursulinen, die von Benediktineroblatten getragenen Privatschulen von Manquehue. Auf dem Weg aufs Land zu einer Schaffarm, die einer mit dem Kloster befreundeten Familie gehört, sahen wir zum ersten Mal den Pazifik. Drei Tage waren wir Gäste der Farm, dort ritten wir ebenso zum ersten Mal in unserem Leben auf einem Pferd und bekamen einen kleinen Eindruck von diesem landwirtschaftlichen Betrieb der ca. 8.000 ha umfasst! Wenn einmal ein Schaf der 5000 Tiere zählenden Herde irgendwo verenden sollte, so kümmert dies die Hirten auf ihren Pferden oder Motorrädern wenig. Nur die Geier kreisen eine Zeit lang am Himmel, bevor sie sich zum Mahl niederlassen und die Weide säubern. Berittene Touristen stören dabei nicht. Selbstverständlich wurden wir auch mit den anderen benediktinischen Gemeinschaften des Landes bekannt gemacht. Die Nonnenklöster von Rauten und Rengo wie auch das Klosterlein von Lliu-Lliu, das unser Pater Odo Haggemüller als Prior leitete. Überall wurden wir mit großer Freude und Herzlichkeit aufgenommen. Und sobald alle Beteiligten mit ihrem Spanisch, Italienisch oder Englisch am Ende waren, blieb uns immer noch die Sprache des Herzens, worauf sich besonders Bruder Petrus sehr gut verstand. Einige Tage verstärkte die Beuroner Architektin Agnes

Moschkon unsere deutsche Delegation. Ganz selbstverständlich integrierten uns die Mitbrüder von Las Condes auch bei ihrem Konventsausflug nach Papudo am Pazifik. Während die älteren Mitbrüder auf dem Balkon eines Ferienappartements die Aussicht aufs Meer genossen und die jüngeren sich ins Meer stürzten, lotste Abt Benito den Bus mit seinen deutschen Gästen weiter nach Süden an der Küste entlang nach Zapallar. Dort am weißen Strand schließlich trauten auch wir Germanen uns, unsere bleichen Füße vom Pazifik umspülen zu lassen.

Die ganze Zeit über meinte das Wetter es sehr gut mit uns. Vollmond bei Nacht und strahlend blauer Himmel an jedem Tag, ebenso täglich Morgen- und Abendrot am Horizont über der Stadt, „Alpenglühen“ der über 5000 Meter hohen Anden mit ihren Schneefeldern, ständig blühende und Früchte tragende Orangen- und Zitronenbäume im Klostergarten, auf dem Klosterhügel Plantagen mit Pfirsich- und Mandelbäumen. Der mittlere Abschnitt von Chile gleicht wirklich einem Paradies, das mit dem Schmelzwasser aus dem Gebirge am Leben erhalten wird. Immer wieder sprachen wir davon, dass wir uns ein Auto mieten wollten, um auch einmal in die Berge hinauf zu fahren. So nahm am letzten Sonntagnachmittag Abt Benito die Sache selbst in die Hand und fuhr mit uns und Bruder Basilio hinauf ins Skigebiet von Santiago. Nach über 40 Serpentinien stiegen wir bei über 2400 Höhenmetern aus. Man spürte sofort den Unterschied zwischen den sommerlichen Temperaturen der Metropole und dem kalten Wind. Die frische Höhenluft wirkte doch sehr wohltuend nach der intensiven Kurvenfahrt.

In der letzten Abendrekreation war die Stunde des Abschieds gekommen. Es gab herzliche Umarmungen mit jedem, ebenso für

jeden alle besten Wünsche und bei einigen auch feuchte Augen. Bruder Basilio brachte uns nachts zum Flughafen. Zum Glück war er noch einige Zeit bei uns; er half uns mit seinem Spanisch, Formalitäten zu überwinden, die sich plötzlich vor uns auftürmten, da unsere Flugroute über die USA führte. Über Panama und Houston wollten wir zurück nach Frankfurt. In Panama wiederholten sich die Komplikationen wegen der Einreise in die USA, so dass wir kurz vor Torschluss als die letzten in die Maschine nach Houston rannten. Beim Zwischenstopp in Houston kam uns zu Bewusstsein, dass wir unterwegs bisher ja noch gar keine Landsleute, bzw. Schwaben getroffen hatten. Kaum ausgesprochen, kam die Überraschung: Bruder Petrus entdeckte unseren ehemaligen Bürgermeister Rauser und seine Frau, die ebenfalls nach Frankfurt wollten. Das Hallo war natürlich groß, dann im Flugzeug A 380 war es aber sehr still; ich schlief so tief und fest während des Nachtflugs, dass ich morgens das Austeilen der warmen Erfrischungstücher verpasste. Auf dem nächsten Äbtekongress 2016 in Rom treffen Abt Benito und ich uns wieder. Inzwischen halten wir per Email Kontakt und erwarten im Juli einen weiteren Mitbruder aus Las Condes zu Besuch in Beuron. Mutter und Tochter haben sich wiedergefunden. Bilder: Alfons Durst



*Erzabt Tutilo und der Gastgeber Abt Benito*



*Lo Fontecilla (1. Gründung von Las Condes)*



*In der Nähe des Klosters ist eine Straße nach Beuron bekannt*



*Santiago de Chile*



*Papudo (Konventsausflug ans Meer)*



*Die Mitbrüder von Las Condes mit den Gästen aus Deutschland*

## Klösterliche Festtage und Feierkultur im Jahreslauf

Die großen Feiertage und Festzeiten des Kirchenjahres prägen natürlicherweise das Leben im Kloster.

Zu nennen sind hier entsprechend der zeitlichen Abfolge:

- die Adventszeit mit den vier Adventssonntagen (3. Adventsonntag „Gaudete“);
- das Weihnachtsfest (25. Dezember) und der Weihnachtsfestkreis mit dem Fest der Heiligen Familie (Sonntag nach Weihnachten), dem Hochfest der Gottesmutter Maria (1. Januar), dem Hochfest der Erscheinung des Herrn (6. Januar – Epiphanie/ Dreikönig) und dem Fest der Taufe des Herrn (Sonntag nach Epiphanie);
- die Fastenzeit mit den fünf Fastensonntagen (4. Fastensonntag „Laetare“) und dem Palmsonntag, der das Tor zur Karwoche mit den Heiligen drei Tagen (Triduum sacrum) – Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag/ Osternacht – bildet;
- das Osterfest und die heiligen fünfzig Tage der Osterzeit mit dem Fest Christi Himmelfahrt und dem 50. Tag, dem Pfingstfest.

Neben diesen Festzeiten und Feiertagen gibt es noch eine ganze Reihe sogenannter Herrenfeste (Dreifaltigkeitssonntag, Fronleichnam, Herz-Jesu-Fest) und Marienfeste sowie Festen von Heiligen, die gesamtkirchlich oder auch nur regional gefeiert werden, so z.B. das Allerheiligenfest (1.11.).

Für den Jahresablauf im Benediktinerkloster sind die spezifisch benediktinischen Festtage von besonderer Bedeutung, so das Hochfest des Heimgangs des heiligen Vaters Benedikt (21.3.) und der Benediktstag (11.7.), aber auch das Fest der heiligen Scholastika (10.2.). Weitere Festtage ergeben sich aus der Geschichte des Klosters, so das Patronatium der Abteikirche am 15.8. (Mariä Himmelfahrt), das Kirchweihfest am 28.9., das Patronatsfest der Abtei und der Beuroner Kongregation am Martinusfest (11.11.), oder auch der Weihetag der Maurus-Kapelle am 5.9. Zu den sogenannten Klosterfeiertagen, gehören neben den oben genannten Hochfesten im Jahreslauf: 19. März – Josefstag, 21. März – Hochfest des hl. Benedikt, 29. Juni – Hochfest Peter und Paul, 15. August – Mariä Himmelfahrt, 28. September – Kirchweihfest, 11. November – Martini, 8. Dezember – Mariä Empfängnis. Diese Tage werden als Feiertage mit eigener Tagesordnung begangen, die der an den großen Festtagen des Kirchenjahres und an den Sonntagen entspricht. Auch im Speiseplan drückt sich die besondere Bedeutung dieser Feste aus: Neben dem Wein zum Mittagessen und einem abendlichen Bier darf das besondere Dessert und der festliche Nachmittagskuchen nicht fehlen.

Die Klosterfeiertage werden gerne als bevorzugte Termine für besondere Feiern der Klostergemeinschaft genutzt – insbesondere für die Feier des Ablegens der Profess. So haben gerade diese Tage für einzelne Mitbrüder auch persönlich eine besondere Bedeutung.

PS

# Pater Severin Stenkamp feierte mit uns Priesterweihe und Primiz

Nach der Feier seiner Profess am 3. Mai 2015 und der Diakonenweihe am 8. August 2015 wurde unser Mitbruder Br. Severin Stenkamp am 30. Mai, dem Vigiltag des Dreifaltigkeitsfestes, durch Erzbischof Stephan Burger zum Priester geweiht. Die Klosterprimiz feierte P. Severin Tags darauf in der Beuroner Abteikirche. Neben seiner Familie waren viele Freunde, Bekannte und langjährige Weggefährten ins Donautal gekommen, um mit P. Severin zu feiern. P. Severin wird im Juni seine pastorale Ausbildung bis Anfang September in Mannheim fortsetzen. Die Nachprimiz findet am 12. Juli in St. Bonifatius in Mannheim, die Heimatprimiz am 4. Oktober in St. Vitus in Dingden (Kreis Wesel) statt.

PS, Fotos: Br. Felix Weckenmann



# Klösterliche Feste

## Konventausflug 2015

Durch die positive Erfahrung einer gemeinsamen Exkursion nach Neresheim im Juni 2014 bestärkt, hatten wir beschlossen, auch den diesjährigen Ausflugstag gemeinsam mit den Mitbrüdern aus Stift Neuburg zu gestalten. Die Reise führte diesmal in die Landeshauptstadt, näherhin ins Stuttgarter SWR-Funkhaus. Zuvor stand jedoch für uns Beuroner eine kleine Wallfahrt zur Remigius-Kapelle auf dem Wurmlinger Berg bei Tübingen auf dem Programm. In dem an exponierter Stelle gelegenen Gotteshaus, das auch durch ein Gedicht von Ludwig Uhland bekannt geworden ist, feierten wir – 13 Mitbrüder – die Eucharistie, bevor es mit dem Bus weiter nach Stuttgart ging, wo wir uns mit den Neuburgern verabredet hatten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen machten wir uns auf den Weg ins nahegelegene Funkhaus des SWR. Empfangen wurden wir dort von Uwe Bork, dem verantwortlichen Redakteur des Ressorts Kirche, Religion und

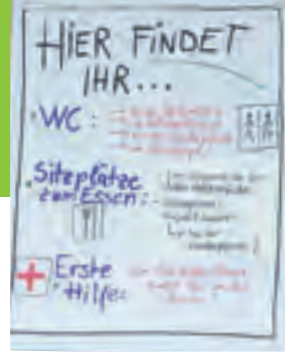


Gesellschaft. Nach einem interessanten Austausch über das Verhältnis von Kirche und Medienwelt (Funk und Fernsehen) lud uns Heidi Rühle zu einem Rundgang durch das (neue) Funkhaus ein. Wir bekamen Einblick in die hochtechnisierte Arbeitswelt der Funk- und Fernsehleute beim SWR.

In der Evangelischen Heilandskirche, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Funkhaus, sangen wir im Anschluss an die Führung gemeinsam die Vesper. Pfarrer Albrecht Hoch freute sich sichtlich über den ökumenischen Besuch und lud uns anschließend zu einem kleinen Umtrunk im Atrium der Kirche ein. Die interkonfessionelle Begegnung war wohl einer der Höhepunkte dieses Tages. Die Heimreise führte uns Beuroner nach der Verabschiedung der Mitbrüder aus Heidelberg noch zu einem gemütlichen Abschluss des Ausflugs nach Herrenberg und dann zurück ins heimatliche Tal. Alles in allem eine „runde“ Sache und eine Erfahrung lebendigen, mitbrüderlichen Miteinanders, für die wir dankbar sind.

PS, Fotos: Br. Felix Weckenmann





## Kinder-Kommunionstag 2015



### **Mystik am Bodensee – Exponate von Br. Felix Weckenmann OSB**

Noch bis Dezember haben Klosterfans die Gelegenheit, sich im Städt. Museum Überlingen über fotografische Impressionen von Br. Felix Weckenmann OSB zu freuen. Im Rahmen der Ausstellung „Mystik am Bodensee vom Mittelalter bis zur Moderne werden auch sind einige Exponate aus dem Kloster Beuron gezeigt. Darunter neben so wertvollen Werken wie der Madonna von Otto Dix und Jawlenskys Kreuz-Meditation auch einige Schwarz-Weiss-Licht Bilder unseres Redaktionsmitgliedes Br. Felix. (Foto oben.) Auch im umfangreichen Katalog sind seine Arbeiten enthalten. Nach seinem schönen Ausstellungserfolg in Heiligenberg eine weitere Bestätigung des kreativen Potenziales innerhalb der Beurer Mönchsgemeinschaft.



### **Großer Andrang in der Krypta – P. Maurus Scholz lud zur Glory Hour „Come Holy Fire“**

Erfreuliches Echo auf die Einladung zur Glory Hour an Pfingsten in der Beurer „Krypta“. Pater Maurus traf mit dieser besonderen Form geistlicher Andacht ganz offensichtlich den Nerv der zahlreichen Mitwirkenden, die diesen klangvollen Gottesdienst im ästhetischen Rahmen zu einem echten Erlebnis für alle machten.

### **Die Not mongolischer Kinder lindern – Spendenerfolg für Br. Markus Alber**

Die Spendenaktion der Mongolia Help e.V. von Frank Riedinger aus Fridingen hat bereits zum zweiten Mal eine erfreuliche Zuwendung aus dem Kloster erhalten. Br. Markus Alber konnte für seine aktive Mithilfe einer Urkunde entgegennehmen. Rund 1.200 Euro sind bei einer Sammlung und aus der Rorate-Kollekte zusammengekommen. Dieses Geld fließt nun in ein privates Hilfsprojekt für Straßenkinder in Ulan Bator ein, die – eltern- und heimatlos – unter schwierigsten Bedingungen um ihr Überleben kämpfen. Der Fridinger Fotograf will für die Spendengelder ein Ferienhaus für die Kinder erstellen lassen. Fotos: Br. Felix Weckenmann





## **P. Augustinus Gröger**

Seinen 50. Professtag beging P. Augustinus im Kreis seiner Verwandten und Freunde am 24. Januar. Eine besondere Ehre und Grund zur Freude war dem Jubilar die Anwesenheit des Freiburger Erzbischofs, Stephan Burger, der der Festmesse vorstand. Aus Essen war Weihbischof Ludger Schepers angereist, um mit P. Augustinus zu danken und zu feiern.

## **Br. Pirmin Hörner**

Am Dienstag vor Christi Himmelfahrt, 12. Mai 2015, beging Br. Pirmin den 25. Jahrtag seiner Profess.

PS



## **Br. Alexius (Andreas) Schwarz**

„Gott ehrt den, der arbeitet, aber er liebt den, der lacht“ - in der Hoffnung auf SEIN Ostern ist am Nachmittag des Karsamstag im 93. Lebensjahr unser lieber Mitbruder Alexius (Andreas) Schwarz OSB dem Herrn des Lebens

in den Tod gefolgt (\* 16.08.1922 - Profess 08.09.1950). Im Vertrauen darauf, dass unser Mitbruder im Licht der Auferstehung angekommen ist, feierten wir am 8. April das Requiem und setzten Br. Alexius anschließend auf unserem Friedhof bei.

†  
**R.I.P.**

## Benediktinischer Einkehrtag in Beuron

Über die 2014 gestartete Reihe der Benediktinischen Einkehrtage REGELmäßig wurde bereits in der Adventsausgabe von Auf dem Weg berichtet. Im Februar startete die erste Veranstaltung der samstäglichen Besinnung, zu der die Beuroner Mönche monatlich Interessierte – insbesondere aus der näheren Umgebung des Klosters – in den Gästeflügel der Erzabtei einladen. Abschalten, anderes sehen, hören und erleben, durchatmen, Pause machen, zu sich und zur Ruhe kommen und darüber hinaus vielleicht noch mehr ... Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bieten die Mönche auch 2015 das zur Hilfe an, was sie selbst haben: ein REGELmäßiges Leben, geprägt von der geistlichen Weisung des heiligen Benedikt und im geordneten Rhythmus von Gebet, Arbeit und geistlicher Lesung.

Eine Wiederholungsveranstaltung bot zur Eröffnung des REGELmäßig-Jahres Br. Rupert Mehnert mit „Die Benediktiner und ihre Bücher“. P. Albert lud im März unter dem Titel „bleib stets unterwegs / zwischen steinen und sternern“ zu einer literarisch-spirituellen Entdeckungsreise an der Hand des geistlichen Autors und Ordensmannes Andreas Knapp ein. Eine Annäherung an die Geschichte und die Spiritualität des klösterlichen Stundengebetes stand im Mai auf dem Programm (P. Sebastian Haas-Sigel) und im Juni beschäftigte sich Erzabt Tutilo Burger mit dem Wunder der hl. Scholastika. Das sind wiederum einige Aspekte aus dem reichhaltigen Repertoire, das REGELmäßig bisher bereithielt. Die noch ausstehenden



Termine laden mit folgenden Themen zur Einkehr in Beuron ein:

**11. Juli:**  
**Fest des heiligen Benedikt – Patron Europas. Überraschung.** –  
P. Maurus Scholz OSB

**5. September:**  
**„... mit Bitten und mit Lobgesang“.** (Gregorianische) Melodien und ihre Auswirkungen auf unseren Lebensalltag. –  
Br. Samuel Elsner OSB, Bremerhaven

**10. Oktober:**  
**„Höre, mein Sohn, und neige das Ohr deines Herzens“.** Ein geistlicher Tag für Männer. –  
P. Pirmin Meyer OSB

**7. November:**  
**„Das rechte Maß“.** Einblicke in die Regel des hl. Benedikt und die Sorge um den Frieden. –  
P. Severin Stenkamp OSB

PS

# † B Neue Struktur

## Die Seelsorgeeinheit Beuron

*Mitte: Beuron,  
im Uhrzeigersinn: Bärental,  
Neidingen, Thiergarten,  
Langenbrunn, Hausen i.T.*



## Die Kirchengemeinde Beuron: Guter Anfang auf breiter Basis

*Mit 850 Katholiken ist die seit Januar 2015 neu strukturierte Seelsorge-Einheit Beuron-Bärenthal-Hausen der zahlenmäßig kleinste, zugleich aber auch einer der aktivsten Pfarrbezirke der Erzdiözese Freiburg. Das haben die Pfarrgemeinderatswahlen im März 2015 eindrucksvoll bestätigt. Die mit etwa 50 Prozent weit überdurchschnittliche Beteiligung an der Kirchengemeinderatswahl – der Durchschnitt im Bistum lag bei 17 Prozent – ist ein Grund zur Freude für Gemeindepfarrer Pater Daniel Riedmann.*

Seit einem Jahr mit der Seelsorge für die Kirchengemeinde betraut, die er am 1. Juli 2014 aus den Händen des altershalber in den Ruhestand verabschiedeten Pater Notker Hiegl übernommen hat, setzt der Benediktinermönch in diesem Amt eine Beuroner Kloster-Tradition fort, die – von den Augustiner-Chorherren über Jahrhunderte hinweg verankert und von den benediktinischen Gründeräbten nach der Säkularisation ganz bewusst aufgenommen – zu einer besonders engen Verankerung des Klosters in der Bevölkerung geführt hat.

„Die Pfarrseelsorge ist ein Tor zu den Menschen“. Was die Gründeräbte Placidus und Maurus Wolter dazu bewogen hat, am Pfingstfest 1863 mit Festgottesdiensten zur Klosterwiedergründung zugleich auch die Wiederaufnahme der Wallfahrt und die Aufnahme der Seelsorge für die Bevölkerung zu feiern, ist für eine benediktinische Klostergemeinschaft nicht selbstverständlich. Den von Solemnies übernommenen benediktinischen Konstitutionen war dieser Schritt ins Feld

Gemeindepastoral durchaus nicht selbstverständlich sondern eine deutliche Öffnung nach außen: ein ganz bewusst übernommener zusätzlicher Dienst an den Gläubigen. Die Gründer-Äbte, die den Pfarrdienst zunächst sogar persönlich ausübten und in den Folgejahren damit so bedeutende Ordensbrüder wie Benedikt Sauter, Bernhard Kober oder Anselm Schott beauftragten, wollten ein klares Signal setzen: „Wir Mönche sind in dieser Gemeinde kein Fremdkörper sondern wir gehören dazu“.

Was die Kirchenbücher von Bärenthal und Beuron seit dem 18. Jahrhundert mit nahezu lückenloser Folge von klösterlichen Pfarrherren – zunächst bei den Augustinern, später bei den Benediktinern aufzeigen, setzt sich in der Gegenwart fort. Die Beuroner Abteikirche ist seit jeher auch Pfarrkirche für Beuron; in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als die Zahl der Gläubigen dies erforderte, fanden die Pfarrei-Gottesdienste in der „Krypta“ statt. Das mag sicher auch ein maßgebender Grund dafür gewesen sein, dass die Pfarrgemeinde mit einem sechsstelligen Betrag einen wesentlichen Anteil an den Kosten für deren Restaurierung übernommen hat und sich selbstverständlich anteilmäßig auch am laufenden Unterhalt beteiligt.

### Die neue Struktur

„Eine gute Wahl“ kommentiert Pfarrer P. Daniel die Zusammensetzung des Pfarrgemeinderates, der die Seelsorgeeinheit Beuron im neuen Zuschnitt repräsentiert. In den Pfarrgemeinderat gewählt wurden:

- 1) Vorsitzender: Matthias Schreyäck (47), Dipl.-Ingenieur (FH) aus Hausen i.T. , Mitglied im Stiftungsrat
- 2) Stellv. Vorsitzende: Katrin Steiert (31), Hebamme aus Bärental
- 3) Hans-Lorenz Fritz aus Beuron (75), Ingenieur aus Beuron, Stellv. Vorsitzender Stiftungsrat
- 4) Margit Sauter aus Bärental (49), Angestellte aus Bärental, Mitglied im Stiftungsrat
- 5) Tanja Blender (37), Erzieherin aus Hausen i.T.
- 6) Armin Eha (55), Küchenmeister aus Thiergarten
- 7) Winfried Greiner (60), Rentner aus Bärental
- 8) Ramona Griebel (41), Arzthelferin aus Bärental
- 9) Benedikta Peters (51), Geschäftsführerin aus Hausen i.T.
- 10) Martine Stehle (56), Gastronomin aus Beuron
- 11) Philipp Steidle (27), Bauingenieur aus Bärental
- 12) Ursula Wolf (37), Polizeibeamtin aus Langenbrunn

Der gemeinsame Pfarrgemeinderat hat als Pastoralrat die Aufgabe, die Schwerpunkte der Gemeindegeseelsorge fest zu legen, und als Finanzverwaltungsrat den Haushalt der Kirchengemeinde zu beschliessen. Der aus den Reihen der Pfarrgemeinderäte gewählte Stiftungsrat führt die Finanz- und Personalgeschäfte der Kirchengemeinde.



*Pater Daniel Riedmann OSB, der in Freiburg, Rom und Jerusalem Theologie studierte, vor 27 Jahren ins Kloster Beuron eintrat und fünf Jahre lang der Seelsorgeeinheit Reichenau vorstand, sieht in der festen Verankerung in der Klostersgemeinschaft eine wichtige Quelle für seinen seelsorgerischen Auftrag in der Weltkirche. Das Kloster soll auch weiterhin sein Wohnort bleiben. Die Verbindung zu seinen benediktinischen Mitbrüdern sieht er durch seine zusätzliche Teilzeitverantwortung als Gastpater gewährleistet.*

## Der Kreuzgarten: Gelichtete Perspektiven

Ganz neue Perspektiven sind im Zusammenhang mit den umfangreichen Bau- und Sanierungsarbeiten im Kreuzgarten an der Westseite des Klosters entstanden. Die Verjüngungskur führte durch Zurückschneiden und Lichten der bisher so üppigen Blütenpracht zu deutlich strukturierte barocker Grundstruktur zurück. Noch fehlt die bislang gewohnte bunte Blütenfülle. Doch der frisch

grünende Rasen betont im Dialog mit den neuen Kieswegen und der Konzentration auf den Brunnen als Blick- und Mittelpunkt den klösterlich-meditativen Akzent und hält dank des ergiebigen Auslichtens jetzt ungestört den Blick auf das sanierte Josefsbild des Kirchturms offen.

NG / Fotos Br. Felix Weckenmann



# Die Marienkapelle



## Das „Marienwäldchen“ musste fallen

*„Unseren Schwarzwald“ haben ihn die Beuroner Gärtner liebevoll genannt und nicht nur sie sind gelegentlich gerne hinüber“gewandert“ ins „Beuroner Klosterwäldchen“, vorbei an den Artischocken- und Gemüsefeldern oberhalb der Streuobstwiese zum Marienkapellchen. Was für ein angenehmer Platz für die kleine Rast inmitten dieses wunderschönen Gottesgartens. Wie geschaffen zum Verweil in der großartigen Natur an der jungen Donau.*

Seit jeher haben sich die Mönche von Beuron hier unter den hohen Fichten eine kleine Pause vom klösterlichen Alltag gegönnt. Die Eleven der Theologischen Hochschule haben dereinst an schönen Tagen ihre Studienplätze ins Freie verlegt, um sich vom kühlen

Lüftchen unter den schattigen Baumkronen den Geist durchwehen zu lassen. Über die Jahrzehnte hinweg allerdings haben nicht nur die Zeit sondern auch der Borkenkäfer dem bis zu 25 Meter hohen Fichten kräftig zugesetzt. Aus Sicherheitsgründen – das Wäldchen grenzt unmittelbar an den tiefen Einschnitt der Bahntrasse Ulm – Freiburg und bei Schäden durch umstürzende Stämme wäre das Kloster haftbar – war es nun unumgänglich geworden, den Bestand auszulichten. Im Kloster entschied man sich also im Frühjahr letztlich auch aus Kostengründen für den Kahlschlag.

„Mit hat es anfangs leid getan, wenn Fichten auch nicht gerade zu meinen Lieblingsbäumen zählen. Aber jetzt freue ich mich über





mehr Licht, Luft und Weitsicht. Jetzt können wir aus dieser neu entstandenen Freifläche etwas Schönes machen.“ Bruder Felix, der die Veränderung fotografisch dokumentiert hat, teilt seine Ansicht mittlerweile mit den meisten Mitbrüdern. Ganz unvermutet ist nebenbei auch ein ganz neuer Blickwinkel auf

das Kloster entstanden. Vom Rad- und Wanderweg Richtung Liebfrauental und Jägerhaus präsentiert „unser Kloster“ jetzt auch seine bisher verborgene Front mit freier Sicht auf das Marienkapellchen am Südwesteck des Klosterareales.

Fotos Br. Felix Weckenmann



Liebe Mitglieder,

beim von Ihnen gewährten Lastschriftverfahren oder anlässlich der Überweisung Ihres Mitgliedsbeitrags und Ihrer Spende bitten wir Sie zu prüfen, ob Ihre Daten noch aktuell sind, und Veränderungen unserer Geschäftsstelle mitzuteilen.



# Einladung zum Fest der Fensterstifter Samstag, 1. August 2015

Der Erzabt des Klosters Beuron  
Tutilo Burger OSB



Die Vorsitzende des Vereins der Freunde  
der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.  
Ministerin a. D. Tanja Gönner



laden Sie am  
Samstag, 1. August 2015  
um 10:30 Uhr

## zur Messe mit anschließendem Empfang

auf der alten Holzbrücke  
zum gemeinsamen Mittagessen recht herz-  
lich ein.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Erzabtei St. Martin  
zu Beuron



Verein der Freunde  
der Erzabtei St. Martin  
zu Beuron e.V.

# Rund um Beuron „Kirche im Grünen“





## Kirche im Grünen



*Liebfrauental*

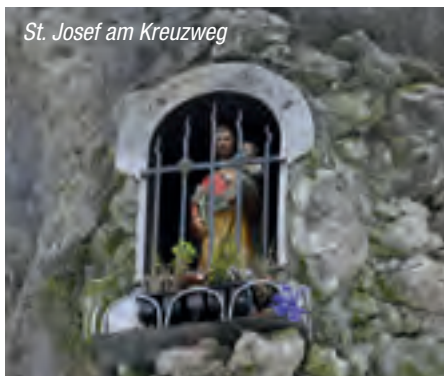
*„Kirche im Grünen“. Mit offenen Armen lädt die Harmonie von Natur und Landschaft rund um Kloster Beuron zu innerer Einkehr, fordert auf zu Kontemplation und Meditation. Ein Ort, der den ganz spezifischen Begriff ausgeprägter zum Ausdruck bringt, ist kaum denkbar.*

Die Mönche selbst haben ihr klösterliches Umfeld zu einer wahren Oase der Inspiration „möbliert“. Haben mit künstlerisch einfühlsamer Hand Landschaft gestaltet und Plätze geschaffen, die geradezu herausfordern zum stillen Dialog mit dem, der alles geschaffen hat. Rund um die so wirkungsvoll ausgeschmückte Abteikirche haben sie bereits kurz nach der Klosterneugründung Wege angelegt, die sie mit kleinen Kostbarkeiten aus der Sakralwelt ausstaffierten. Sich selbst und anderen zur Freude.

So kann sich der Gast des Klosters heute noch neben ganz gezielt übermittelter geistiger Nahrung in Gottesdienst, Seminar, Vortrag, Konzert usw. auf diesen abwechslungsreichen Wegen in Wald, Feld und Flur des Donautales einen Naturraum erschließen, der ihm auf andere, doch nicht minder intensive Weise zu geistiger Auseinander-



*Herz-Jesu-Grotte*



*St. Josef am Kreuzweg*



setzung inspiriert. Ob Benediktushöhle über St. Maurus, Plazidushütte nahe Maria-Trost, Bruder-Klaus-Statue unweit der Herz-Jesu-Grotte... Ob Marien-Ikone auf dem Weg zum Alpenblick oder Kreuzweg-Stationen ins Liebfrauental; wer mit wachen Augen rund ums Kloster wandert, wird überall kleine und große Wegmarken entdecken, die ihm den Begriff „Kirche im Grünen“ auf oft überraschend eindrucksvolle Weise erleben lassen.  
NG/Fotos NG



## Der Beuroner Engelkelch



*Seit jeher wurden für die Feier der Eucharistie besondere, teils kostbare Geräte verwendet, die dem profanen Gebrauch entzogen waren, namentlich Kelche, die zu allen Jahrhunderten oft mit höchstem künstlerischem Anspruch gestaltet wurden. In Beuron legte man seit der Wiederbesiedlung 1863 größten Wert auf eine gepflegte Liturgie und ihre entsprechende Ausstattung. So lag es nahe, dass Künstler wie P. Andreas*

*Göser, P. Paul Krebs, P. Suitbert Kraemer sich mit anspruchsvollen Kelchentwürfen hervortaten, die ganz und gar nicht dem historischen Zeitgeschmack des 19. und frühen 20. Jahrhunderts folgten.*

Einen ersten Kelchentwurf für St. Maurus legte 1871 Peter, der spätere P. Desiderius Lenz vor, geradezu revolutionär gegenüber den damaligen meist neugotischen Erzeugnissen. Der erste Versuch einer Ausführung dieses sog. Engelkelchs hielt sich 1932 nur ungefähr an die Vorgaben von Lenz. Claudia Lang, München, entschlüsselte mit ihrer Dissertation „Die Goldschmiedekunst der Beuroner Schule“ von 2007 das Konstruktionsschema und machte so den Weg frei für eine neuerliche, so genau als möglich an der Entwurfzeichnung orientierte, 2014 abgeschlossene Ausführung, für die sich die einschlägige, renommierte Firma Haber & Brandner, Regensburg-Berlin, mit ihren exzellenten Handwerkern gewinnen und begeistern ließ, ein, wie sich herausstellte, überaus kompliziertes Unterfangen, das sich über mehrere Jahre hinzog und künftig kaum noch realisiert werden kann, weil es

mangels Nachfrage die perfekten Fachkräfte dafür nicht mehr geben wird.

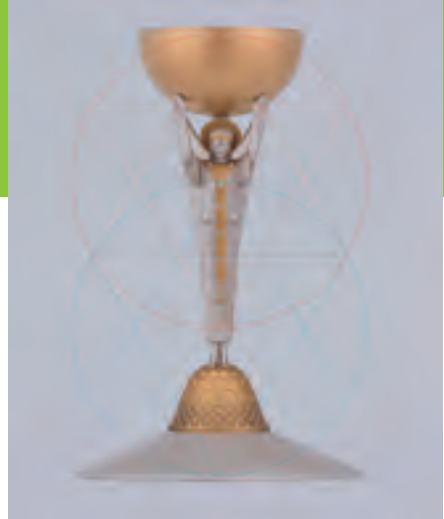
Für geläufige, an sonstigen Sakralgefäßen, vasa sacra, geschulte Betrachtungsweisen wirkt das Ergebnis namentlich seiner Maßverhältnisse wegen ungewöhnlich. Bestechend sind die ruhigen geometrischen Formen und die zurückhaltende, alles Auftrumpfende vermeidende seidig matte Oberflächenbehandlung, wobei lediglich das Inkarnat leicht anpoliert wurde. Ein dynamischer Zug nach oben verleiht dem Werk eine schwebende Leichtigkeit, aufsteigend von einem ausladenden, seidenmatt gehaltenen Fuß, dessen Breite nur in Silber, unvertraut, aber von Lenz ohne Vergoldung vorgeschrieben, für die optische „Erdung“ des Gefäßes völlig ausreicht. Zudem steigern sechs im Entwurf lediglich angedeutete Schriftblöcke die ästhetische Wirkung und verstärken den Eindruck von Festigkeit des Standes. Die Buchstaben in Beuroner Großschreibweise stehen erhaben, bündig mit der Fußoberfläche auf dem lasergefrästen, abgesenkten Grund, der mit insgesamt etwa 12.000 Schlägen bei äußerster Konzentration eine duftig lockere Punzierung erfuhr, als habe man allerfeinsten Sand ausgestreut. Der verwendete Text des „Supplicis te rogamus“ aus dem Römischen Misskanon war von anderer Hand sicher sinnvoll dem Entwurf hinzugefügt worden. Er lautet in deutscher Übertragung: *+ Demütig bitten wir dich, allmächtiger Gott: Dein heiliger Engel [nach Thomas von Aquin: Christus] trage diese Opfertgabe auf deinen himmlischen Altar vor deine göttliche Herrlichkeit; und wenn wir durch unsere Teilnahme am Altar den heiligen Leib und das Blut deines Sohnes empfangen, erfülle uns mit aller Gnade und allem Segen des Himmels.*

# † B Pater Augustinus

In einem Begleitbrief zur Entwurfzeichnung an seinen Freund Johannes Schwendfür († 1871) hatte Lenz am 3. August 1871 seine Gestaltungsvorstellungen folgendermaßen präzisiert: „... Unten die Schiefe, die mit einem Dornzweig umgeben ist, könnte die Welt bedeuten, in deren Mitte sich die heil. Berge der Kirche Gottes erheben, umfriedet von einem sorgfältigen Geflechte. Das andere spricht sich dann selber aus. ... Die Schaale sitzt auf den 4 Stützen der Hände und Flügel ... Die Schaale wäre Gold, der Grund der Schrift ... Silber, das Figürchen Silber mit Goldstola, die Berge Gold, Die Schiefe Silber ... Das Geflecht Gold und Silber.“ Ein Zusatz gibt alternativ zu Silber an: „Figürchen und Fuß könnte auch Erz sein“.

Das von Lenz nur alternativ angedachte Erz, seinerzeit zwar in profanen Bereichen viel verwendet, fand bei der jüngsten Ausführung keine Berücksichtigung, weil Eisen für ein Sakralgefäß kaum angemessen und, spröde, schwerer zu bearbeiten erschien als das weichere Silber. Obwohl verschiedene Cuppa-Höhen, ursprünglich oder nicht, auf insgesamt drei Skizzen angedeutet sind, fiel die Entscheidung für die niedrige, weil deren Linien auf der ausschlaggebenden Zeichnung durch kräftigen Strich hervorgehoben sind, außerdem zwei Profilansichten des Kelchs auf demselben Blatt eindeutig die niedrige Cuppa zeigen und darüber hinaus nur sie in das Konstruktionsschema passt.

Mit der „Schiefe“ ist der Fuß über minimaler Zarge gemeint. In ihm sieht Lenz die Welt symbolisiert, „in deren Mitte sich“ golden in vier nach oben sich verjüngenden Reihen die stilisierten, regelmäßig geformten „heil. Berge“ erheben. Die Vierzahl siedelt die Kirche in ihrer geschichtlichen Geschöpflichkeit zwar in der Welt an, doch heraus-



Engelkelch mit Silberengel + Konstruktionsüberblendung: H 260; H des Engels 140; Cuppa Ø 98; Fuß Ø 165 mm, 925 Silber, teilvergoldet, gegossen, gedrückt, getrieben, ziseliert, graviert, punziert, mattiert.



gehoben und, nicht von der Welt (vgl. Joh 17,11.14.16), umfriedet „von einem sorgfältigen Geflechte“ in Gold und Silber. Diesen schützenden Zaun fasst unten und oben golden je ein zargenähnlicher Reif ein. Auf den „Dornzweig“ wurde verzichtet, da er auf der Zeichnung bis auf geringe Schatten entfernt worden zu sein scheint.

Der Gipfel des Standhügels markiert mit dem auf Zehenspitzen schwebenden silbernen Engel gewissermaßen den Einbruch



der himmlischen Welt in die Zeitlichkeit. Fern von Naturalismus, lässt schon der Entwurf des Engels deutlich die Betonung des Anorganisch-Abstrakten erkennen, unter der Kleidung körperlos, wie es einem himmlischen Wesen entspricht. Dies wird durch eine strenge lineare Frontalität, analog zu hieratisch Distanz gebietenden Skulpturen der altägyptischen Oberschicht, vor allem des Pharaos, mit symmetrischer Ausrichtung der Vertikalen beim gerade fallenden Plissée unterstrichen. Versinnbildet die gesamte Gestalt in absoluter Ruhe und Einfachheit das Übersinnliche, so heben die vergoldeten Würdezeichen nochmals pointiert ihre Zugehörigkeit zur himmlischen Welt hervor, nämlich die von silbernen Applikationen aufgelockerte Stola, das Diadem und der Nimbus. Sie leiten den Blick zugleich dynamisch zum Höhepunkt hinauf, zu dem die ganze Anlage des Gefäßes emporstrebt, zur bemerkenswert kleinen, für die seinerzeit übliche Einzelzelebration völlig ausreichenden Cuppa. Bei halb geschlossenen Augen ganz nach innen gesammelt, strahlt das Antlitz, mit einem leisen, kaum wahrnehmbaren Lächeln um den Mund „die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“ (Tit 3,4) spiegelnd, inneres Erfülltsein und nach außen gewandte Freundlichkeit aus.

Jenseitiges Werkzeug, senkt der Engel in der geometrisch einfach, „göttlich“ klar geformten Cuppa die Kostbarkeit des Himmels zur Erde herab. Außen in kühlem Goldton seidenmattiert, innen in apertem Kontrast hochglänzend poliert, schwebt die Schale schwerelos auf den vier Stützen der Fingerspitzen der gestreckten Hände über schlanken Armen und auf den Flügeln des Engels, als hielte er sie jubelnd leicht dem Himmel entgegen – Ausdruck dafür, dass das Opfer Christi in dem Gefäß beides vereinigt: das Opfer, das der Mensch Jesus stellvertretend für die Menschheit Gott darbringt, und das „Opfer“, in dem sich Gott in der Person des Gottessohnes Jesus Christus der Menschheit darbringt. Somit suggeriert allein die Harmonie des Zusammenspiels von Kelchfuß, Engelfigur und Cuppa etwas von himmlischer Beseligung.

Das als Skulptur, kaum als praktikables Gefäß aufgefasste Werk darf man in seiner vordergründigen, gleichwohl handwerklich schwierig zu verwirklichenden Einfachheit edel, ja, dem weltlichen Sprachgebrauch entlehnt, elegant nennen. Im Gegensatz dazu wirkt der naturalistische Elfenbeinengel der Ausführung von 1932 in seiner unbestrittenen Gefälligkeit viel zu konkret „menschlich“, ja muss, eher gedrückt, eine übergroß lastende Cuppa mit abgewinkelten Händen auf kräftigen Armen stemmen, wodurch der von Lenz intendierte Eindruck schwebender Leichtigkeit missglückt ist. Überdies erweckt das weichere Elfenbein einen völlig anderen, weniger Distanz gebietenden Eindruck, entspricht also nicht der ursprünglichen Absicht, lässt sich aber erheblich leichter bearbeiten als der Silberguss.

P. Augustinus Gröger, OSB und  
Dr. Claudia Lang, München





# Vorschau 2015



## Abtei-Musik im Donautal

10. Mai:

Alte Musik für vier Posaunen und Orgel – OPUS 4  
Posaunisten des Gewandhausorchesters Leipzig; P. Landelin Fuß OSB, Beuron

14. Juni:

J. S. Bach: Sonaten für Viola da Gamba, Laute & Orgel  
mit den ECHO Klassik-Preisträgern  
Hille Perl, Lee Santana und Christian Schmitt

28. Juni:

Von Hildegard von Bingen bis Richard Löwenherz  
Arianna Savall und Petter Ulland Johansen  
Capella Antiqua Bambergensis

29. August:

Kinderkonzert – Sergei Prokofiev: *Peter und der Wolf*  
Driftwood Bläserquintett

13. September:

Symphoniekonzert: W. A. Mozart: Symphonie Nr. 40 KV 550  
Camerata Europeana Stuttgart, Leitung: Radoslaw Szulc

22. September:

*Der Meister von Beuron* –  
Orgelimprovisation zum Stummfilm über P. Desiderius Lenz OSB  
Prof. Willibald Bezler, Ellwangen

Lassen Sie sich kostenlos das ausführliche Programm zuschicken  
oder abonnieren Sie unseren *Konzerte-Newsletter* unter

[www.abtei-musik.de](http://www.abtei-musik.de)

5. Juli 2015                      Klosterfest  
1. August 2015                 Fest der Fensterstifter

## **Sonntag, 11. Oktober 2015    Mitgliederversammlung**

9:30 Uhr                      Hochamt in der Kirche  
11:00 Uhr                    Heilige Messe in der Kirche  
12:00 Uhr                    Mittagessen  
13:30 Uhr                    Beginn der Mitgliederversammlung

19. Juli 2015                    Ludwigsburger Schlossfestspiele  
8. November 2015            Kreisverbandsjugendorchester Sigmaringen  
4. Dezember 2015             Adventskonzert Bundeswehr

## **Wallfahrtstermine 2. Halbjahr 2015**

Sonntag 26. Juli – Annatag (Pilgersonderzug aus Richtung Geislingen/Steige-Ulm-Riedlingen)  
11.00 Uhr                    Pilgermesse  
14.00 Uhr                    Rosenkranzgebet  
15.00 Uhr                    Vesper gemeinsam mit den Mönchen, anschl. Spendung des Maurus-Krankensegens.

Freitag 14. August             20.00 Uhr                    Komplet, anschl. Lichterprozession ins Liebfrauental mit dem Musikverein Irndorf, Marienandacht mit dem Kirchenchor Buchheim und Kräutersegnung.

Samstag 15. August – Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel  
9.30 Uhr                    Pontifikalamt  
15.00 Uhr                    Pontifikalvesper

Dienstag, 15. September – Mariä Schmerzen (Fest des Beuroner Gnadenbildes)

Montag 28. September – Weihetag der Beuroner Abteikirche

Sonntag 4. Oktober             14.00 Uhr                    Rosenkranzprozession ins Liebfrauental (Beginn auf dem Kirchenvorplatz)

Samstag 14. November        19.00 Uhr                    Gedächtnisfeier für P. Gregor Sorger OSB

Sonntage 29. November, 6. & 20. Dezember  
17.30 Uhr                    Roratemesse

Sonntag 13. Dezember        17.00 Uhr                    Bußandacht im Advent mit anschl. Beichtgelegenheit

# † B Beitrittserklärung

zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße/PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, jährlich eine Spende

von € \_\_\_\_\_ von meinem Konto abzubuchen.

Name der Bank: \_\_\_\_\_

IBAN/BIC: \_\_\_\_\_

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

IBAN: DE06 6535 1050 0000 8002 00    BIC: SOLADES1SIG

Bitte heraustrennen oder kopieren und schicken an:  
Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V., Abteistraße 2, 88631 Beuron

# Antworten <sup>®</sup>



Es sind die Träume  
Die uns der Vergänglichkeit entheben  
Auf ihren Flügeln  
Dürfen wir ins Weite schweben

Es ist der Glaube  
Der das Unsichtbare uns erhellt  
Und uns die Antwort gibt  
auf ungelöste Rätsel dieser Welt

Es ist die Hoffnung  
Die das Sehnen nach Vollkommenheit  
Erträglich macht  
Aus Zweifeln führt. Von Angst befreit

Es ist die Liebe  
Die allein der Ungewissheit wehrt  
Ob Leben ins Vergessen fällt  
Oder ins Paradies, das Gott gehört

## Infobrief Nr. 45/2015

Herausgeber:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.  
© Beuroner Kunstverlag

Redaktion und Konzeption:

© Notburg Geibel

Fotos:

Br. Felix Weckenmann, Notburg Geibel

Redaktionsbeirat:

Erzabt Tutilo Burger, Werner Schmid-Lorch,  
Pater Prior Sebastian Haas-Sigel, Pater Mauritius Sauerzapf

Gestaltung, Druck:

Glückler Druck + Grafik, Hechingen